

# Als Kneiting Nabel der (Jazz-)Welt war

In den 80ern war der Club der Teichmanns gefeiert, später als „Fremdkörper“ getadelt – Ein Blick zurück

Von Michael Scheiner

**Kneiting.** Beinahe hätte Kneiting einmal die in Sichtweite liegende Stadt mit der großen Geschichte an weltweiter Bekanntheit übertroffen. Anfang der 1980er Jahre, als der Welt-erbetitel noch in weiter Ferne lag, kannten Menschen aus Japan, Schweden, den Vereinigten Staaten von Amerika, Polen und einigen afrikanischen Ländern die damals bereits zu Pettendorf gehörende Gemeinde. Sie waren auf Einladung der Wirtsleute Uli und Lu Teichmann ins Dorf gekommen.

Das aus München zugezogene Ehepaar hatte das Wirtshaus vom erst knapp ein- und einhalb Jahre zuvor verstorbenen Heinrich Prössl gepachtet und im ersten Stock einen Jazzclub eingerichtet. Dort fanden wöchentlich Konzerte mit Jazzgruppen aus vielen Ländern statt, unter anderem standen internationale Jazzstars und einheimische Bands und Musiker auf der Bühne. War die Musik der Profis – Amateurbands bildeten im Programm eine Minderheit – vom Swing bis zum gerade aufgekommenen Free- und Elektrojazz immer in der Jahrhundertmusik Jazz verwurzelt, spielten lokale Musiker von Folk und Pop bis Rock alles, was damals bei jungen Leuten angesagt war.

## Jazz-Weltelite war zu Gast

Einige der regionalen Bands wie Tana Nile starteten sogar ihre Karriere in Kneiting. Es sind auch die Gruppe Anonym von Clemens Peters, die Rockband Gomorrha, Chambergrass und etliche andere Bands im Club aufgetreten. Ältere erinnern sich sicher an das eine oder andere Konzert der noch jungen, aufsteigenden Rock-Pop-Folk-Riege.

Eine andere Welt und damit manchmal auch andere Lebensweisen und Erscheinungen aber brachten andere Musiker mit nach Kneiting. Der Autor, der damals häufig Konzertberichte geschrieben hat, erinnert sich an den kraftvollen Tenorsaxofonisten Bennie Wallace aus Chattanooga, der am Abend vor Fronleichnam aufgetreten ist. Am nächsten Tag gelüftete es den Vegetarier nach einer Bratwurst, die vor dem Wirtshaus auf dem Grill brutzelte. Danach hatte sich der Südstaatler den Magen verdorben und kam kaum mehr vom Klo runter.

Zu den illustren Gästen der Teichmanns in den fünf Jahren, die der Club bestand, ge-



**Der schwedische Posaunist Eje Thelin** tourte ab den 1950ern durch Europa, bis er 1990 mit erst 52 Jahren an Krebs starb.

Fotos: Michael Scheiner, Archiv

hörten zudem der schwedische Posaunist Eje Thelin und das faszinierende Ensemble Family of Percussion mit den Schlagwerkern Doug Hammond, Tom Nicholas und Trilok Gurtu, der heute zu den bekanntesten indischen Percussionisten der Welt zählt. Der legendäre polnische Geiger Zbigniew Seifert war zum Zeitpunkt seines Auftritts mit einem Quartett schon schwer krank und spielte in Kneiting eines seiner letzten Konzerte.

Es machten auch indische Bands Halt in Kneiting. Der 2005 verstorbene Posaunist Albert Mangesldorff, einer der innovativsten Vertreter des Jazz aus Deutschland, trat ebenso im alten Dorfwirtshaus auf, wie die DDR-Jazzler Ulrich Gumpert und Ernst-Ludwig

Petrowsky und das deutschschweizerisch-holländische Trio Giger-Lenz-Marron. Die kulturelle Globalisierung, die damals lange vor der wirtschaftlichen in die Gemeinde Einzug gehalten hatte, fand mit einem außergewöhnlichen Konzert des japanischen Yamashita Yosuke Trio ein abruptes Ende.

## Das Ende kam schleichend

Der Pianist war zu der Zeit der bekannteste Repräsentant des Free Jazz aus dem jazzversessenen Tokio. Dafür organisierte Uli Teichmann extra einen größeren Flügel, damit die ungeheure Energie die Yamashita Yosuke im Spiel entwickelte, auch ihren entsprechenden Ausdruck finden konnte. Sei-

ne manchmal als „Kamikaze-Jazz“ verunglimpft, Musik stieß nicht bei allen Zuhörern auf eine uneingeschränkt positive Resonanz.

Umgekehrt zur Welt, die Einzug in Kneiting hielt, trugen die Musiker von rund 170 Konzerten und kulturellen Events auch den Namen des kleinen oberpfälzischen Dorfes in die Welt hinaus. Das Ende kam schleichend. Nach etlichen Klagen einer erbobsten Nachbarin, die mittlerweile verstorben ist, mussten die Teichmanns den Club schließen und gaben das Wirtshaus auf.

Das Landratsamt, welches wegen der Klagen gegen den vorgeblichen Lärm Auflagen erteilte, wies in einem Schreiben der Bauabteilung darauf



**Der Saal, in dem die Konzerte** stattgefunden haben, liegt im hinteren Anbau des Jazzclubs, im ersten Stock.



**Der Gitarrist Toto Blanke** trat mit seinem Electric Circus im Jazzclub Kneiting auf.



**Der polnische Saxofonist Leszek Saldo** war später Professor in Würzburg.

hin, dass der Jazzclub „als ein Fremdkörper empfunden werde“. Dem widersprachen vor nicht allzu langer Zeit einige ältere Kneitinger. Anlässlich eines Besuchs klopfen sie Uli Teichmann auf die Schulter: „Ja, Wirt“, meinten sie, „schad“, dass niemand mehr das Wirtshaus macht, uns hat es nichts ausgemacht mit der Musik.“

■ Die komplette Geschichte ist im zehnten Band des Almanachs mit kulturellen und historischen Beiträgen aus dem Landkreis erschienen, neben jungsteinzeitlichen Grabenwerken bei Mangolding und aktuellen Persönlichkeiten wie der Profi-Fußballerin Simone Laudehr aus Tegernheim.